Aussetzung der WTO-Verhandlungen

Autor(en): **Jungbauer, Silvia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **113 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-678527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aussetzung der WTO-Verhandlungen

Silvia Jungbauer, Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie e.V., Eschborn, D

Der Gesamtverband Textil + Mode fordert die Weiterführung der Doha-Runde. Er zeigt sich tief enttäuscht über die Aussetzung der WTO-Verhandlungen. Gleichzeitig ruft er dazu auf, an den Verhandlungstisch zurückzukehren und die Runde nicht verfrüht als gescheitert zu erklären.

Das WTO-Ministertreffen der G6 am 23. und 24. Juli 2006 (EU, USA, Australien, Brasilien, Japan und Indien) war nach 14-stündigen Verhandlungen erfolglos abgebrochen worden. Am Montag, 24. Juli, wurde das Einfrieren der Runde auf unbestimmte Zeit verkündet. Für die immer stärker exportorientierte und mittelständisch geprägte Textil- und Bekleidungsindustrie stellt die Verbesserung des internationalen Marktzugangs einen erheblichen Erfolgsfaktor dar. Der Gesamtverband Textil + Mode misst der Fortführung der Doha-Verhandlungen daher höchste Priorität bei und ist nicht bereit, in den vorzeitigen Totengesang einiger Interessengruppen, so auch des BDI, einzustimmen. Der Gesamtverband Textil + Mode appelliert an die führenden Handelsnationen, weiter an einem Verhandlungserfolg zu arbeiten.

Ein Kompromiss «um jeden Preis», also ein Geben ohne spürbare Gegenleistung, ist sicher nicht im Sinne der Industrie. Die grössten Meinungsdifferenzen existieren nach wie vor im Agrarbereich. Über diesen sind die G6-Staaten in ihren Gesprächen erst gar nicht hinausgekommen. In früheren Verhandlungen hatten sich die «big players» den fortgesetzten Schutz ihrer Landwirtschaft durch umfassende Zugeständnisse im Industriegüterbereich erkauft. Dass Industrieprodukte im Rahmen der Doha-Runde als «Nicht-Agrarprodukte» bezeichnet werden, spricht bereits Bände. Es ist höchste Zeit, den Spiess endlich umzudrehen – noch besteht die Möglichkeit dazu, auch wenn dies einen grösseren Zeitrahmen erfordert als bisher geplant.

Ein Ausweichen auf bilaterale Abkommen schätzt der Gesamtverband Textil + Mode als äusserst problematisch ein. Bereits heute existieren weltweit an die 200 solcher Abkommen, die allesamt unterschiedlich ausgestaltet sind. Für mittelständische Unternehmen, die diese Abkommen nutzen wollen, steht eventuellen Zollvorteilen ein enormer Verwaltungsaufwand gegenüber. Gerade die Textil- und Bekleidungsindustrie hat aufgrund ihrer internationalisierten Produktionskette grosse Schwierigkeiten, die Auflagen bilateraler Abkommen zu erfüllen. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass regionale, nach aussen stark abgeschirmte Handelsblöcke entstehen. Wirkliche Vorteile verspricht daher nur eine multilaterale Lösung.

Mehr Leistung durch mehr Tragekomfort – Was moderne Sportkleidung zum Funktionstextil macht

Jeder fünfte Deutsche treibt regelmässig Sport – im Trend liegen dabei insbesondere Nordic Walking und Blading. Aber auch bei klassischen Bewegungsarten wie Fussball, Joggen und Radfahren fliesst der Schweiss der Freizeitsportler vor allem in den Sommermonaten wieder in Strömen. Bei einem intensiven Training muss die Kleidung des Sportlers so innerhalb einer Stunde rund 1,5 bis 2,5 Liter Feuchtigkeit transportieren.

Bei der optimalen Unterstützung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeiten des Trägers spielt der physiologische Tragekomfort, d.h. Atmungsaktivität, Feuchte- und Wärmemanagement der Textilien, eine entscheidende Rolle. Ein schneller Abtransport des flüssigen Schweisses und die Erzeugung eines trockenen Mikroklimas auf der Haut unterstützen den Körper bei der Thermoregulation und beugen dem als unangenehm empfundenen und gesundheitsgefährdendem Auskühlen und Frösteln nach körperlicher Aktivität (Post-exercise-chill) vor. Zudem erzeugen auf der nassen Haut klebende Textilien negative Berührungsreize und schweissfeuchte Haut wird unnötig gereizt. Körperwärme, die schnell durch Ventilationsöffnungen abgeleitet werden kann, hilft, Hitzestress zu vermeiden und damit ebenfalls die Leistungsfähigkeit des Trägers zu steigern.

Wärme- und Feuchtemanagement

Sportkleidung aus Baumwolle, wie sie früher selbst im Spitzensport gang und gäbe war, weist beim Wärme- und Feuchtemanagement klare Defizite auf. Schweiss wird zwar gut aufgenommen, verbleibt aber in Körpernähe – mit den genannten negativen Effekten. Bereits seit den 1970er-Jahren beschäftigt man sich am internationalen Textilforschungszentrum Hohensteiner Institute deshalb intensiv mit der Optimierung des Tragekomforts von Sportkleidung. Sehr früh setzten Prof. Dr. Karl-Heinz Umbach und sein Team dabei auf die Kombination verschiedener Materialien und deren jeweiligen Eigenschaften. 1980 wurde die österreichische Damenmannschaft für die Winterolympiade in Lake Placid mit der weltweit ersten zweischichtigen Unterwäsche ausgestattet, die zusammen mit den Hohensteiner Wissenschaftlern entwickelt worden war.

Die auf der Haut aufliegenden Chemiefasern des «Double-Face Materials» leiten den Schweiss schnell und effektiv vom Körper weg in die aussen liegende Baumwolle. In Kombination bieten die beiden Materialien durch das trockenere Gefühl am Körper einen deutlich besseren Tragekomfort als Baumwollwäsche. Nach der positiven Resonanz der Olympionikinnen erfolgte die Markteinführung von zweischichtiger Unterwäsche aus «Transtex» auch für Freizeitsportler. Der durchschlagende Erfolg am Markt brachte Anfang der 1980er-Jahre den